01.2015
Januar
Februar
März

Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.

Das Fundament

Streit um Weihnachten

Hängepartie?

DCTB-Veranstaltungen 2015

Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus Die Bibel, 1. Korinther 3,11

Inhalt/Impressum

Fotos

© DCTB, Michael Falter, Israelische Antikenbehörde (IAA), T. Kinker, Alexander Schick, Photodisc.

Titelfoto

Kaiser-Wilhelm-Brücke in Wilhelmshaven

Rückseite Foto

Ölberg in Jerusalem

Das Fundament ©

Herausgeber: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Postfach 1122, 70807 Korntal-Münchingen, Tel. 0711/8380828,
Fax 0711/8380829, info@dctb.de; www.dctb.de.
Redaktion: Reinhold Wennagel, reinhold.wennagel@dctb.de

Die Kosten für den Bezug von DAS FUNDAMENT sind im Mitgliedsbeitrag des DCTB e.V. enthalten. Daten werden gespeichert. Falls der Abonnent für den Fall einer Adressänderung gegen die Weitergabe durch die Post nicht ausdrücklich beim DCTB Widerspruch einlegt, wird sein Einverständnis vorausgesetzt.

Druck: WirmachenDruck.de

© DCTB, bzw. Verfasser; Reproduktion, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Konten: DCTB e.V.: IBAN DE69 6045 0050 0009 8508 04
SWIFT-BIC SOLA DE S1 LBG
DCTB-Förder-Stiftung: IBAN DE15 5206 0410 0000 4196 48
SWIFT-BIC GENODEF1EK1

03 Jens Höner: Jahreslosung 2015

07 Alexander Schick: Streit um Weihnachten - Geboren von der Jungfrau Maria?

15 DCTB-Vortragstreffen und -Seminare 2015

22 DCTB-Termine 2015

24 DCTB-Intern

30 DCTB-Hauptkonferenz 2015

39 Winfried Borlinghaus: Hängepartie?

42 Fundament-Register 2014

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.

Gedanken zur Jahresloung aus Römer 15, 7

◆ „Die sind wie Hund und Katze zueinander!“ Wir alle kennen diesen Satz und wissen, was damit gemeint ist. Kaum jemand wird dabei zuerst an die Postkarte mit zwei sich friedlich aneinander schmiegenden Vierbeinern denken. Das kommt einfach zu selten vor und ist zu schön, um wahr zu sein. Die Welt ist nicht, wie sie sein sollte und wie wir sie uns wünschen: friedlich, rücksichtsvoll, zuvorkommend, bescheiden. Die Sehnsucht nach Harmonie steht im Kontrast zur Realität. Neid, Hass, Lüge, Machtstreben, Rücksichtlosigkeit beeinflussen die Tagesordnung und den Umgang miteinander – nicht nur auf dem Pulverfass Nahost.

Wenn Frieden nur so einfach möglich wäre und befohlen werden könnte! Es ist schon kurios, dass jemand, der weiß, wie Frieden in der Welt geht und sogar den entsprechenden Nobelpreis bekommt, es aber bei seiner eigenen Frau nicht aushält. Frieden, nur ein Traum? Haben die Engel einst bei Bethlehem zu viel versprochen mit ihrem „Frieden auf Erden"?

Nehmt einander an, schreibt Paulus, aber wir schauen uns um und stellen fest: Das Zusammenleben von Menschen ist meist nicht davon geprägt. Da sind oft tiefe Gräben. Und ein Appell an den gesunden Menschenverstand hilft leider nicht immer. Es ist schon viel gewonnen, wenn es gelingt, jemanden zu respektieren, ihm mit Achtung und Rücksicht-nahme zu begegnen. Dabei muss das ja noch nicht heißen, alles was er tut, zu akzeptieren, also zu billigen oder gar für gut zu heißen. Es ist schon ein Unterschied, ob ich eine Person annehme oder deren Gesinnung, deren Lebensstil. Wer von etwas überzeugt ist, wird nicht alles akzeptieren können.

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob!" Was soll diese Aufforderung? Will Paulus Gegensätze nivellieren? Wohl kaum! In der Bibel wird nicht alles gleich gut und gültig geheißen und es kann schon gar nicht darum gehen, Entscheidungen, die eindeutig gegen Gottes Wort stehen, mitzutragen. Wir werden unterscheiden müssen, ob etwas Ansichtssache ist oder ob die Wahrheit auf dem Spiel steht. Ein jeder prüfe sich selbst und die Sache! Vor allem aber ist für Christen Christus der Maßstab, sowohl im Blick auf die Welt, als auch für den Umgang miteinander in der Gemeinde.

Ertragt euch doch um Gottes Willen

Unter dieser Kurzformel stellen sich vier Fragen an die Jahreslosung für 2015:

- Wer ist angesprochen? Wer sind die Adressaten?
- Was kann „einander annehmen" bedeuten? Was ist zu tun?
- Wie hat es Jesus gemacht?
- Wozu soll das gut sein?

Wer ist angesprochen?

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob!" Als Paulus, der autorisierte Apostel Jesu Christi, diesen Satz schrieb, hatte er nicht alle Welt im Blick, sondern eine ganz bestimmte Zielgruppe. Die Adressaten sind Juden und Heiden, welche Christen geworden sind, die Jesus Christus vertrauen, sich aber mehr oder weniger gegenseitig misstrauen. Leider!

Die Jahreslosung gilt Menschen in der Gemeinde, zunächst in Rom, die die ersten 14 Kapitel des Römerbriefs gelesen haben. Christen, die wissen, worauf es im Glauben

Gut, dass wir einander haben, gut, dass wir einander sehn.
Sorgen, Freuden, Kräfte teilen und auf einem Wege gehn.
Gut, dass wir nicht uns nur haben, dass der Kreis sich niemals schließt
und dass Gott, von dem wir reden, hier in unsrer Mitte ist.

1. Keiner, der nur immer redet; keiner, der nur immer hört.
Jedes Schweigen, jedes Hören, jedes Wort hat seinen Wert.
Keiner widerspricht nur immer; keiner passt sich immer an.
Und wir lernen, wie man streiten und sich dennoch lieben kann.

2. Keiner, der nur immer jubelt; keiner, der nur immer weint.
Oft schon hat uns Gott in unsrer Freude, unsrem Schmerz vereint.
Keiner trägt nur immer andre; keiner ist nur immer Last.
Jedem wurde schon geholfen; jeder hat schon angefasst.

3. Keiner ist nur immer schwach und keiner hat für alles Kraft.
Jeder kann mit Gottes Gaben das tun, was kein andrer schafft.
Keiner, der noch alles braucht, und keiner, der schon alles hat.
Jeder lebt von allen andern; jeder macht die andern satt.
(Manfred Siebald)

ankommt, die das Evangelium als Kraft Gottes kennen. Es ist ihnen bekannt, dass Gott den Sünder, der glaubt, gerecht spricht und zwar allein aus Gnaden. Sie freuen sich über den Frieden mit Gott durch Vergebung ihrer Schuld. Dass Freiheit von der Strafe aber nicht Freiheit vom Inhalt bedeutet, ist ihnen auch klar. Was aber ist mit Israel? Es ist und bleibt trotz allem Gottes erwähltes Volk! Vom Apostel lassen sie sich sagen: Christen anerkennen die Obrigkeit, auch wenn diese Gott ablehnt. Im Grundsatz ist den Lesern klar, was Gott für sie tat und was er von ihnen will. Christen sollen und wollen durch Christus erlöst gehorsam leben.

Was heißt „einander annehmen“?

Nun wird es praktisch. Dass Menschen ohne Gott schwierig sein können, sehen wir ein.

Aber auch in der Gemeinde „ticken“ nicht alle gleich. Da gibt es solche und solche. Je nachdem wie wir uns selber einordnen, lassen wir uns das eine schon mal sagen: *«Wir, die Starken, haben die Pflicht, die Schwächen der Schwachen zu tragen, anstatt selbstgefällig nur an uns zu denken. Jeder von uns soll auf den anderen Rücksicht nehmen, damit es ihm gut geht und er gefördert wird»* (Römer 15, 1f - NeÜ). Rücksicht und Förderung anderer ist Christenpflicht. Es fällt im Streitfall allen schwer zuzugeben: das ist nur meine Ansicht, meine Tradition, meine Erfahrung, mein Geschmack. Und noch schwerer ist es dann, den anderen höher zu achten als mich selbst.

Wie hat Jesus das gemacht?

Dafür gibt es jede Menge Beispiele. Lesen Sie doch einmal unter diesem Blickwinkel die Evangelien. In dem lesenswerten kleinen „Buch zur Jahreslosung“ von Manfred Siebald, (SCM, Brockhaus 2014) malt der Autor einige davon plastisch aus. Man liest, wie Zachäus von Jesus wahrgenommen wird, wie der sogenannte reiche Jüngling in seiner Frage ernst genommen wird, wie kleine Kinder vorbehaltlos in den Arm genommen werden, wie die Ehebrecherin vor den Selbstgerechten in Schutz genommen wird und wie der gescheiterte Petrus wieder ganz neu von Jesus auf den Weg mitgenommen wird. (Lukas 19, Matthäus 19, Markus 10, Johannes 8, Johannes 21).

Einander annehmen bedeutet immer zuerst, sich von Jesus Christus annehmen zu lassen. Das muss man erst einmal erlebt haben! Das Annehmen muss man auch zulassen. Nur, wer von der Barmherzigkeit Gottes lebt, kann Menschen gegenüber barmherzig sein, und zwar so, dass es ihnen wohltut und sie nicht demütigt.

Wozu soll das gut sein?

Die Absicht des Apostels ist klar. Es geht um Gott. Trotz seines ethischen Appells: Nicht die Menschen stehen im Mittelpunkt, auch nicht die wiedergeborenen Mitchristen. Nein, Gott ist die Mitte, auf Jesus Christus zielt alles hin. Das Ziel für mein Reden, mein Handeln und mein Sein ist Gottes Lob - wie bei Jesus damals. Gemeint ist hier nicht, dass ich von ihm gelobt werde, sondern dass Gott von mir gelobt wird. Das Einander-Annehmen ist somit nie zwecklos! Es ist ein praktisches Übungsfeld für unser Gotteslob. ◆

Es wünscht Ihnen viele gute Erfahrungen dabei – auch im Rahmen von Begegnungen im DCTB

Ihr

Jens Höner, 1. Vorsitzender

Glasfenster mit der Geburtsszene in der Kirche der heiligen Katharina neben der Geburtskirche in Bethlehem.
Foto: A. Schick
© www.bibelausstellung.de

Streit um Weihnachten
– Geboren von der Jungfrau Maria?

Alexander Schick, Sylt, ist Begründer der Qumran- & Bibelausstellung Sylt, der größten Wanderausstellung zur Geschichte der Heiligen Schrift. Zwei Ausstellungen mit wertvollen Bibeln aus der Reformationszeit bietet Schick für interessierte Gemeinden an. Mehr als eine halbe Million Menschen haben seine Ausstellungen bisher gesehen. Einen virtuellen Rundgang bietet seine Webseite www.bibelausstellung.de. Weitere Infos per Mail: Schick.Sylt@gmx.de.

◆ Theologen rütteln an einem Grundpfeiler des christlichen Glaubens. Die Diskussion um Jesaja 7,14 und Matthäus 1,23 hat dogmatische Brisanz.

Auf Wunsch des Rates der EKD (Evangelische Kirche in Deutschland) soll 2015 eine überarbeitete Übersetzung der Lutherbibel vorliegen. Dabei sollen Textkorrekturen dort vorgenommen werden, „wo sie zwingend notwendig“ seien, und zwar aus exegetischen oder textkritischen Gründen. Eine der Stellen, die auf dem Prüfstand stehen, ist die bekannte Prophezeiung aus Jesaja 7,14. In der neu durchgesehenen Lutherbibel soll sie wie folgt heißen: *«Darum so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine junge Frau* (statt wie bisher: *Jungfrau*) *ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel.»* Dahinter steht die Meinung, dass Jesaja 7, 14 eine „junge Frau“ im gebärfähigen Alter be-

Jesajarolle: Die berühmte große Jesajarolle aus Qumran (1QJesA) entdeckt 1947 in Höhle 1. Älteste komplett erhaltene Abschrift des Prophetenbuches aus dem 2. Jahrhundert v. Chr.
Foto: Michael Falter © www.facsimile-editions.com

schreibe und nicht eine sexuell unberührte Frau. Die „junge Frau" sei erst in der vorchristlichen griechischen Übersetzung (der Septuaginta, ca. 3. bis 2. Jahrhundert vor Christus) bewusst theologisch neu gedeutet worden. Damals sei aus der „jungen Frau" eine „Jungfrau" geworden und man habe diesen Text als prophetische Weissagung auf den kommenden Messias hin gedeutet. Deshalb sei Jesaja 7,14 im Matthäusevangelium als Hinweis auf Jesus, *«geboren von einer Jungfrau»*, verstanden worden (vergleiche dazu die kirchliche Verlautbarung „Die beste Bibel aller Zeiten?"[1])

Professor Matthias Konradt (Uni Heidelberg) - er ist unter anderem zuständig für die Durchsicht des Matthäusevangeliums - hofft, dass „nach der Durchsicht der Lutherbibel in Jesaja 7,14 nicht mehr fälschlich von einer Jungfrau die Rede ist" (Hervorhebung hinzugefügt). Dies würde bedeuten, dass Matthäus 1, 23 für unsere moderne Zeit gedeutet und das bekannte Matthäuszitat lediglich als theologische Deutung der damaligen Zeit verstanden wird. Der uralten Interpretation des Evangelienschreibers will man sich nicht mehr anschließen.

Alter Wein in neuen Schläuchen

Diese Art der Textumdeutung haben uns der liberale Professor Rudolf Bultmann und andere vorgemacht: der bestehende Text wird dem eigenen Urteil unterworfen und dem eigenen Denken angepasst. Was nach menschlicher Meinung nicht sein kann, darf dann auch nicht in der Bibel stehen. Doch wo bleibt das Wunder? Die Argumentation in Sachen „Jungfrauengeburt" ist daher überhaupt nicht neu! Seit über 300 Jahren rütteln bis heute unermüdlich liberale (bibelkritische) Theologen an Jesaja 7, 14 – die messianische Prophetie soll fallen. So erklärte die ehemalige Landesbischöfin von Hannover und Ratsvorsitzende der EKD Margot Käßmann, dass die Vorstellung von der Jungfrauengeburt „überholt" sei.

Das Ergebnis der historisch-kritischen Bibelforschung sei es, dass es sich ganz einfach um eine „junge Frau“ gehandelt habe. Erst aus der griechischen Gedankenwelt sei die Vorstellung der Jungfrau erklärbar. Sinn der Weihnachtsgeschichte sei es, an Elend und arme Menschen zu erinnern. Die Geburt Jesu sei aber ein Geheimnis.[2] Nicht viel anders ist die Meinung des ehemaligen EKD-Ratsvorsitzenden Nikolaus Schneider. In einem IDEA-Interview[3] bekannte er, dass für ihn Jesus der leibliche Sohn von Josef sei, der erst bei der Taufe als „Sohn Gottes“ adoptiert wurde. Die Aussage im Glaubensbekenntnis, „geboren von einer Jungfrau“, sei für den Glauben „nicht entscheidend“ und er fügt hinzu: „Vernünftige Menschen fragen sich, was in Glaubensfragen mehr oder weniger wichtig ist. Wer alles gleich wichtig nimmt, ist ein Fundamentalist! “[4]

Genauso ablehnend steht der Jungfrauengeburt der neue EKD-Ratsvorsitzende Prof. Heinrich Bedford-Strohm gegenüber. Er meint: „Wenn man von der Jungfrauengeburt spricht, ist das Entscheidende, dass Jesus als ein ganz besonderer Mensch gekennzeichnet werden soll ... Es geht darum zu zeigen, dass dieser Mensch vom Geist Gottes beseelt war - und das von Anfang an.“ Für ihn sei die Jungfrauengeburt „kein zentraler Bestandteil des Glaubens“.[5]

Es verwundert daher kaum, dass man landauf und landab von vielen Pfarrern und Pfarrerinnen hören kann: „Jungfrau ist nur eine falsche Übersetzung! Das heißt in Wirklichkeit ‹junge Frau›.“ Es wird dann zudem behauptet, dass kein Prophet etwas vorhersagen konnte, was sich erst Jahrhunderte später erfüllt hätte. Natürlich sei die Zeugung Jesu ganz natürlich erfolgt und es sei dabei völlig egal, mit wem Maria vor ihrer Ehe verkehrt habe. Man schätzt, dass die Mehrheit der evangelischen und eine Vielzahl der katholischen Universitätstheologen sowie die im Kirchendienst stehenden ordinierten Theologen die Jungfrauengeburt kategorisch ablehnen, obwohl sie dies aber im Credo (Glaubensbekenntnis) ausdrücklich bekennen. Aber ist das nicht ein Widerspruch?

In einem SPIEGEL-Interview wurde der evangelische Neutestamentler Professor Andreas Lindemann (Kirchliche Hochschule Bethel) gefragt: „Ist es für Sie ein Problem, einerseits überzeugt zu sein, dass es keine Jungfrauengeburt gegeben hat, und andererseits das Glaubensbekenntnis zu sprechen: ‹Geboren von der Jungfrau Maria›?“ Lindemanns Antwort: „Nein, überhaupt nicht. Glauben, das kann ich auch als kritischer Exeget tun, weil Matthäus und Lukas erzählend die Glaubensüberzeugungen vermitteln, dass Jesus in noch ganz anderer Weise als vor ihm Johannes der

Älteste Christusdarstellung auf einer Ikone aus dem Katharinenkloster im Sinai. Seit Jahrhunderten bekennt die gesamte Christenheit, dass Jesus als Sohn Gottes von der Jungfrau Maria geboren wurde. Foto: A. Schick mit freundlicher Genehmigung der Väter von Sinai

Geburtskirche Bethlehem: Der Stern in der Geburtskriche bezeichnet der Tradition nach den Standort des Krippenplatzes.
Foto: A. Schick (c) www.Bibelausstellung.de

Täufer mit dem Heiligen Geist und mit Gott verbunden ist."[6] Da reibt man sich aber nun doch verwundert die Augen. Man spricht das Credo, aber meint genau das Gegenteil, wenn man bekennt „geboren von der Jungfrau". Die Konsequenz einer solchen Auffassung ist, dass Maria das Kind auf natürlichem Wege bekommen haben muss.

Maria und Josef – ein ganz normales Ehepaar?

Dieser Sichtweise widerspricht der Heidelberger Neutestamentler Professor em. Klaus Berger energisch: „In zwei Evangelien ist ausdrücklich erwähnt, dass Maria keinen Mann hatte, beziehungsweise nicht mit Josef verkehrt hatte (Lukas 1, 34; Matthäus 1, 18), sondern dass Jesus vom Heiligen Geist her komme. Nirgends im Neuen Testament wird Josef wirklich als Vater Jesu bezeichnet, in Markus 6, 3 heißt Jesus für damaligen Sprachgebrauch völlig ungewöhnlich Sohn Mariens, und in Johannes 6, 42 wird die Meinung, Jesus sei Josefs Sohn, als Missverständnis gehandelt; er kommt vielmehr vom Himmel."[7] Berger sagt deutlich, Jesaja 7,14 sei „nicht der Ursprung der Kindheitsgeschichten, so als seien diese erst von den fabulierenden Evangelisten aus dieser Stelle heraus gesponnen worden."

„Vielmehr zitiert der Evangelist Matthäus diese Stelle (in 1, 22), um den Glauben der Christen so zu kommentieren und die Geschehnisse als dessen Erfüllung darzustellen. Matthäus und Lukas haben ihre Berichte von der ältesten juden-christlichen Gemeinde übernommen. Diese wurden nicht ausgedacht, weil man die Jesaja-Stelle erfüllt sehen wollte, sondern es war eindeutig umgekehrt: Erst waren die Berichte, dann das sogenannte Reflexionszitat, mit dem die Berichte auf die Verheißung hin reflektiert werden ... Dass eine junge Frau empfängt und ein Kind bekommt, ist ein Allerweltsgeschehen. Daran hätte man nicht die Immanuel-Weissagung knüpfen können. In der griechischen Bibel, die Matthäus vor sich

hatte, steht dann eindeutig Jungfrau ... Es ist hier wie auch sonst überaus fragwürdig, biblische Anschauungen als überholt wegzuschieben, weil man meint, dem modernen Menschen alle Stolpersteine aus dem Weg räumen zu müssen."[8]

Geboren von der Jungfrau Maria

Wir müssen den Jesajatext und die Berichte der Evangelisten wirklich aufmerksam im Zusammenhang betrachten und lesen! Den ausgezeichneten theologischen Ausführungen von Pastor Wolfgang Wegert (Gemeinde Arche Hamburg) kann man dabei nur zustimmen[9]: „Jesus Christus ist vollkommen Gott und vollkommen Mensch in einer Person und wird es für immer bleiben. Eine solche Person hat es nie zuvor in der Welt gegeben und wird es auch nicht geben. Jesus ist absolut einzigartig! Wie konnte es denn zu so einem wunderbaren Wesen kommen?" Weil er von Gott gesandt war und eine irdische Mutter, aber eben keinen irdischen Vater hatte. „Darum sagt der Engel dem verunsicherten Josef, der mit seiner Verlobten noch nicht geschlafen hatte, dass das Kind nicht von einem anderen Mann, sondern von Gott stammt. Wörtlich sagte der Engel zu Josef: *«Fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist«* (Matthäus 1,20). Und zu Maria selbst sagte der Engel noch dies: *«Darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden«* (Lukas 1,35). Das Kind in der Krippe ist nicht irgendein Kind, es ist ein heiliges Kind. Es ist von Gott gezeugt und von einer Jungfrau geboren. Darum ist Jesus Gottes Sohn!"

Die Bibel berichtet von dem Wunder der Jungfrauengeburt, so Pastor Wegert weiter, „nicht aus Sensationsgründen, sondern weil es für die Menschen zwingend notwendig, ja unerlässlich war." Jesus ist einzigartig, weil er ganz Gott ist (er stammt von Gott) und gleichzeitig ganz Mensch (durch seine Geburt). Jesus ist wahrer Mensch und wahrer Gott. Wäre er als normaler Mensch gezeugt worden, hätte er nicht auch ganz Gott sein können. Warum ist das wichtig? „Das bekannte Weihnachtslied „Es ist ein Ros entsprungen" erklärt das in seinem dritten Vers sehr einprägsam mit diesen Worten: ‹Wahr' Mensch und wahrer Gott hilft uns aus allen Leiden, rettet von Sünd' und Tod.›" Der bekannte Theologe Karl Barth meinte, dass jemand, der auf die Jungfrauengeburt „verzichten" kann, vom christlichen Glauben Entscheidendes nicht begriffen habe. Ebenso urteilte der Neutestamentler Adolf Schlatter, denn letztlich gehe es bei alledem im Kern um die Gottesfrage. Traue ich es Gott zu, dass er dieses Wunder vollbringen kann oder nicht?

Gott ist nichts unmöglich!

Die Folgen der historisch-kritischen Bibelauslegung, die offensichtlich auch die zukünftige Neuausgabe der Lutherbibel maßgeblich beeinflussen wird, sind schon seit vielen Jahrzehnten bis an die Gemeindebasis

Ahas Bulle: Tonklumpen (Bulle zum Verschliessen einer Schriftrolle) mit der althebräischen Inschrift: *«Gehört dem Ahas, (Sohn des) Jotam, König von Juda»*. Ahas war der Vater von König Hiskia und herrschte über das Südreich Juda von ca. 732 bis 716 v. Chr. (2. Könige 16,1–20; 1. Chronik 3,13; 2. Chronik 28,16–27). Jesaja sprach gegenüber dem ungläubigen König die Prophezeiung einer Jungfrauengeburt aus (Jesaja 7,14), damit alle zweifelnden Menschen Gottes Allmacht erkennen würden. Foto: Israelarchiv A. Schick
© Sammlung Shlomo Mousaieff (Foto: Richard Wiskin) Umzeichnung rechts © Robert Deutsch

zu spüren. Wie oft hört man den Ausspruch: „Jungfrauengeburt? Das kann man doch nicht mehr glauben!“ Und immer wieder hört man als Erklärung, dass es im hebräischen Text des Alten Testaments nicht heißen würde: Geboren von einer Jungfrau – sondern geboren von einer jungen Frau. Doch da muss man sofort zurückfragen: Wo ist dann aber bitte das große Wunder? Die allermeisten jungen Frauen bekamen doch damals ein Kind (und das schon in sehr jungen Jahren), das wäre nun wirklich kein Wunder und erst Recht kein göttliches Zeichen!

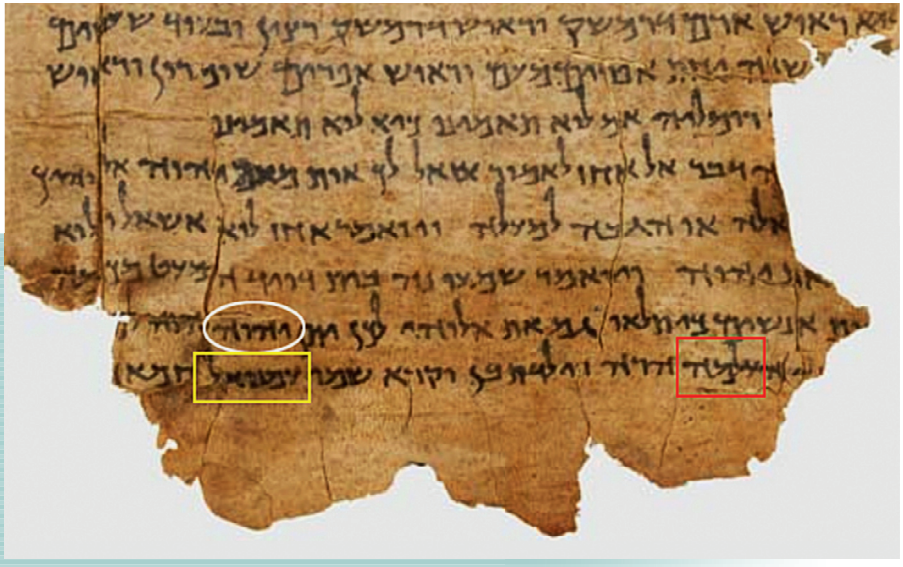
Wir müssen diese bedeutende Prophezeiung aus Jesaja 7,14, die sich gemäß dem Neuen Testament in Jesus erfüllt hat, im Kontext betrachten. Die Worte richtet der Prophet Jesaja an den König Ahas von Juda, den Vater von König Hiskia. Für den evangelikalen Theologen Pastor Sven Findeisen ist die Weissagung von Jesaja 7 absolut erschütternd, „weil sie in eine Zeit bodenlosen Abfalls gesprochen ist: Ahas suchte in der Bedrohung durch das Nordreich Hilfe in Damaskus und nennt sich dem König gegenüber dort: Ich bin dein Knecht. In Jerusalem lässt er nicht nur seine Söhne ‚durchs Feuer gehen‘, sondern auch eine Kopie des Götzenaltars aus Damaskus errichten. Wer weiß, dass die Altäre damals mit ihrem Opfer der Brennpunkt des Gottesdienstes sind, wird erschrecken. Schließlich ließ er den Tempel sogar noch verschließen. Tiefer geht es wohl nicht!“[10]

Der Tempel mit dem Allerheiligsten konnte nicht mehr betreten werden. Über diesen gottlosen König lesen wir in 2. Könige 16,1ff und in 2. Chronik 28,22 – 25: *«Und in der Zeit seiner Bedrängnis, da handelte er noch treuloser gegen den Herrn, er, der König Ahas. Und er opferte den Göttern von Damaskus, die ihn geschlagen hatten, und sagte: Ja, die Götter der Könige von Aram, die helfen ihnen. Denen will ich opfern, dann werden sie* (auch) *mir helfen. Sie aber dienten ihm und ganz Israel zum Sturz. Und*

Ahas brachte die Geräte des Hauses Gottes zusammen und zerschlug die Geräte des Hauses Gottes. Und er schloss die Türen des Hauses des Herrn und machte sich Altäre an allen Ecken in Jerusalem. Und in jeder einzelnen Stadt von Juda errichtete er Höhen, um anderen Göttern Rauchopfer darzubringen. Und er reizte den Herrn, den Gott seiner Väter.» Da tritt ihm der Prophet Jesaja entgegen! Dem rücksichtslosen König Ahas und damit allen zweifelnden und gottfernen Menschen wurde ein *besonderes Zeichen* versprochen! Und zwar ein solch gewaltiges Zeichen, wo sich Gott als der wahre Herrscher, als der heilige Gott, dem nichts unmöglich ist, offenbaren würde. Der Prophet Jesaja fordert Ahas auf: *«Erbitte dir vom Herrn, deinem Gott, ein Zeichen, sei es von unten, aus der Unterwelt, oder von oben, aus der Höhe».* Scheinheilig antwortet Ahas; *«Ich will nicht fordern und will den Herrn nicht prüfen* (versuchen)». Mit seinem gottlosen Verhalten hatte er schon die Langmut Gottes mehr als herausgefordert. Daher antwortete der Prophet Jesaja: *«Hört doch, Haus David* (damit ist die Königsdynastie vor allem gemeint)! *Ist es euch zu wenig, Menschen zu ermüden, dass ihr auch meinen Gott ermüdet?»* Und nun kommt die gewaltige Prophezeiung vom Propheten: *«Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird seinen Namen Immanuel* (Gott mit uns) *nennen.»* (Elberfelder)

Diese Verheißung hat sich in Jesus erfüllt. Wenn es da lediglich geheißen hätte: eine „junge Frau“ wird schwanger werden, was hätte das für ein gewaltiges, außerordentliches Zeichen sein sollen? Damals wurden 99% der jungen Frauen im Alter von 14 bis 20 Jahren schwanger. Das war völlig normal!!

Detailaufnahme der Jesajarolle. Die Antwort Jesajas an Ahas findet sich in den letzten beiden Zeilen. «Darum wird der Herr *[Jahwe = weißer Kreis]* selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau *[almah = rotes Rechteck]* wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird seinen Namen *Immanuel [Gott mit uns = gelbes Rechteck]* nennen.» Foto: Screenshot © A. Schick / http://dss.collections.imj.org.il/isaiah



Es geht in Jesaja 7,14 also um etwas ganz anderes, um etwas ganz Außergewöhnliches! Dies wussten auch die ersten Bibelübersetzer! Als im 3. bis 2. Jahrhundert vor Christus die hebräische Bibel ins Griechische übersetzt wurde (Septuaginta), haben die jüdischen Theologen mit Bedacht die Übersetzung „Jungfrau" gewählt, da nur dieses Wort den Text richtig wiedergibt. Ihnen Unkenntnis oder eine fehlerhafte Übersetzung vorzuwerfen, ist schon eine grobe Unterstellung. Wir sollten nicht so überheblich sein, dass wir meinen, über 2000 Jahre später alles besser zu wissen. Die Übersetzer damals wussten sehr genau, welche Bedeutung die einzelnen Wörter hatten.

Professor Betz, ein weltweit geachteter Judaist, stellte fest: „Das seltene Wort almah meint eben nicht die verheiratete junge Frau, sondern das heiratsfähige junge Mädchen, das noch Jungfrau ist (virgo matura). In der Bibel wird Rebekka so bezeichnet, als sie dem Brautwerber Eliezer begegnete (1. Mose 24, 43), oder die Schwester Moses, als sie ihren kleinen Bruder in einem Kästchen dem Nil anvertraute (2. Mose 2,8). Auch an den wenigen anderen Stellen der Bibel sind junge Mädchen gemeint (Sprüche 30,19; Psalm 46,1; 68,26; Hoheslied 1,3; 6,8; 1. Chronik 15,20).

Dieser Befund überrascht keineswegs. Denn Jesaja hatte seinem König ein Zeichen und großes Wunder versprochen: *«Fordere es tief aus der Unterwelt oder oben aus der Höhe!»* (Jesaja 7,11). Das Schwangerwerden einer ‹jungen Frau› wäre kein solches Wunder. Wahrscheinlich sollte Jesaja im Sinne von 2. Samuel 7,12–14 die Geburt eines judäischen Königsohns und messianischen Daviden ansagen (vergleiche Jesaja 9, 5 f.). Mit dem Hinweis auf das Wunder einer Jungfrauengeburt wollte er zeigen, dass ein so furchtsamer, ungläubiger König wie Ahas nicht Vater eines messianischen Sohnes sein könnte. Darum wird Gott selbst den Retter ins Dasein rufen, auf wunderbare Weise ‹aufstellen› und für ihn Vater sein (2. Samuel 7,12.14 [sogenannte Nathanweissagung]; vergleiche auch Jesaja 9,5 f.; Jesaja 11,1 f.)." [11]

Und Prof. Betz weiter: „Die Weissagung Jesajas sah Matthäus mit Recht in der wunderbaren Empfängnis der Maria und in der Geburt Jesu erfüllt. Nach Lukas 1,30–33 wurde (Maria) dieses Wunder durch den Engel angekündigt, ... in ihrem Leib wird der messianische Davidsohn empfangen. Ähnlich zaghaft wie der König Ahas erscheint bei Matthäus der Davide Josef, der mit Maria verlobt war (Matthäus 1,18–20). Denn auch er konnte zuerst nicht an ein göttliches Wunder glauben und (Josef) wollte die Schwangere heimlich entlassen (Matthäus 1,19). Aber im Unterschied zu Ahas ließ er sich vom Engel eines Besseren belehren und nahm Maria zu sich; durch die Namensgebung bekannte er sich als (irdischer) Vater des Kindes, das durch die Adoption die Davidssohnschaft erhielt (1,24 f.)." [12]

Der Evangelist Matthäus hat keinen dummen Fehler gemacht, als er die Jesaja-Stelle mit einer Jungfrau in Verbindung brachte. Die jüdischen Übersetzer der Septuaginta haben Jesaja 7,14 völlig richtig im Zusammenhang

Fortsetzung auf Seite 34

21.02.2015 Schleswig Holstein / Hamburg

Gemeindehaus
St. Matthäi
23554 Lübeck
Westhoffstr. 80

Der Mensch - was er ist und was er kann

Wovon ist unsere Gesellschaft geprägt? Nichts kam von heute auf morgen. Wir sind alle Kinder unserer Zeit, in der Humanismus, Evolution und Selbstverwirklichung bekannte Stichworte sind. Dass diese es in sich haben, merkt man erst auf den zweiten Blick, wenn man die Ursachen bedenkt und vor allem die Konsequenzen. Was ist vom christlichen Glauben aus gesehen davon zu halten?
Dr. h.c. Wilhelm Schmidt (1858-1924), Entdecker des trockenen, verdichteten Dampfes, bekam in der Volksschule das Testat: „Aus dir wird nie etwas Gescheites.“ Gegen Ende seines Lebens verfügte er über 1.200 international anerkannte Patente und bekannte: „Eine Persönlichkeit ist der, welcher die von Gott verliehene Eigenart bewahrt und zur Reife gebracht hat.“

Programm

10.00 Uhr **Menschenbilder, die uns prägen** - Vortrag von Reinhold Wennagel und Diskussion

12.00 Uhr Mittagessen, anschließend **Aktuelles aus dem DCTB**

14.00 Uhr **Der Schlosserjunge mit dem Doktorhut** Vortrag von Horst Vogt und Diskussion

16.00 Uhr Abschluss mit Kaffeetrinken

Referenten

Dipl.-Ing. Reinhold Wennagel, Korntal, studierte Feinwerktechnik in Ulm und Theologie am Missionsseminar in Bad Liebenzell. Er ist seit 1974 Mitarbeiter beim DCTB und seit vielen Jahren dessen Geschäftsführer.

Dipl.-Ing. Horst Vogt, Celle, war mehr als 30 Jahre für und mit Menschen mit Behinderungen tätig, zuletzt als Bereichsleiter und Vertreter des Vorstehers in der Lobetalarbeit. Sein Fazit: „Jeder Mensch ist begabt, und keiner kann alles.“

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Anmeldung

bis 11.02.2015 mit Name, Vorname, Anschrift an Klaus Schenke, Tesdorpfstrasse 1a, 23566 Lübeck, Tel. 0451/621786, klaus.schenke@gmx.de
Auf Wunsch wird eine Anreisebeschreibung zugesandt.

21.02.2015
Nordbaden

Liebenzeller Gemeinde
68259 Mannheim-
Feudenheim
Schwanenstr. 8

Heute von gestern für morgen lernen

Geschichte ist etwas für Spezialisten. Kirchengeschichte erst recht. Wer hier und heute lebt, wird von anderen Fragen bewegt. So denken zweifellos viele und übersehen dabei völlig, dass es manche Fehlentwicklung schon einmal gab und geniale Gedanken durchaus Vorgänger haben. Wirklich Neues ist eher selten. Erinnern wir uns daran, woher wir kommen, denn wer aus der Geschichte lernt, wird vielleicht sogar bescheidener - oder dankbarer. Im Bild von der „Hand am Pflug" verbietet Jesus das sehnsüchtige, nicht das lernwillige Zurückschauen. In der Bibel werden Christen meist „Schüler" genannt. Warum wohl?

Programm

10.00 Uhr **Könige, Priester, Statthalter - Interessantes zur Zeit von Jesus und den Aposteln**
Vortrag und Diskussion

12.00 Uhr Mittagessen und
Aktuelles aus dem DCTB

14.00 Uhr **Von der verfolgten Minderheit zur hofierten Staatskirche - Die Christen damals. Und heute?**
Vortrag und Diskussion

16.00 Uhr Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Benjamin Schnell ist im Westerwald aufgewachsen und hat bis 2008 in Heidelberg studiert. Seit 2009 arbeitet er als Lehrer für Geschichte und Latein in Stuttgart.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Anmeldung

bis 06.02.2015 mit Name, Vorname, Anschrift an Brigitte Köth, Kaiserstr. 24a, 69469 Weinheim, Tel. 06201/53466, Fax 06201/392202 oder anmeldung@dctb.de
Auf Wunsch wird eine Anreisebeschreibung zugesandt.

27./28.02.2015 Unterfranken

Liebenzeller Gemeinschaft
97980 Bad Mergentheim
Unterer Graben 6/8

Neues zu einer alten Kontroverse

Der christliche Glaube betrifft auch das Feld der Wissenschaft und des Denkens. Auf diesem Feld wird der auf die Bibel gegründete christliche Glaube häufig in Frage gestellt. Insbesondere werden Ansätze der Schöpfungslehre regelrecht aus dem akademischen Diskurs verbannt – ohne sachliche Gründe. Mit diesen Vorträgen möchten wir an dieser Stelle helfen, wohlwissend, dass Fragen offen bleiben.

Programm

Freitagsforum 27.02.2015

19.30 Uhr **Mit den Ohren sehen - Wunderwerk Fledermaus**
Vortrag und Diskussion

Samstag, 28.02.2015

10.00 Uhr **Leben durch Sterben? Schöpfung - Heilsgeschichte – Evolution**
Vortrag und Diskussion

12.00 Uhr Mittagessen und **Aktuelles aus dem DCTB**

14.00 Uhr **Die Anpassungsfähigkeit der Lebewesen als Hinweis auf Schöpfung**
Vortrag und Aussprache

16.00 Uhr Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Dr. Reinhard Junker, Baiersbronn, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Geschäftsführer der Studiengemeinschaft „Wort + Wissen“. Seine Interessen gelten vor allem dem Design-Argument in der Biologie, der Leistungsfähigkeit der Variationsmechanismen, den „Evolutionsbeweisen" im Bereich der Vergleichenden Biologie und der Paläontologie sowie theologischen Fragen über „Bibel und Naturwissenschaft “. Seine Promotion im Bereich „Interdisziplinäre Theologie" befasst sich kritisch mit theistischen Evolutionsvorstellungen.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag der Teilnehmer gedeckt. Die Teilnahme ist auch nur für einen Tag oder Vortrag möglich. Wir bitten, dies bei der Anmeldung zu vermerken; ebenso, ob Mittagessen erwünscht? Ja/Nein

Anmeldung

bis 15.02.2015 mit Name, Vorname, Anschrift an Gerhard Schöller, Kirchbergring 9, 97999 Igersheim, Tel. 07931/41801, g.schoeller@web.de
Auf Wunsch wird eine Anreisebeschreibung zugesandt.

28.02.2015
Württemberg

Diakonissen-
Mutterhaus
71132 Aidlingen
Darmsheimer Steige 1

Christsein in Geschichte und Gegenwart

Die ersten Christen haben bewusst als Kontrastgesellschaft in einer Kultur gelebt, die der unseren in sehr vielen Punkten gleicht. Gerade dies hat sie unwahrscheinlich anziehend für andere Menschen gemacht. Im Laufe der Geschichte ist dies aus dem Blickfeld geraten. Es könnte für uns eine Chance sein, die Lebensweise der ersten Christen zu betrachten und für unsere Zeit fruchtbar zu machen. Wer glaubt, hat nichts mehr zu lachen. Stimmt das? Die Bibel behandelt meist ernsthafte Themen. Dennoch gibt es Stellen, an denen uns der Humor Gottes begegnet. Da dieser in einen etwas anderen kulturellen und historischen Zusammenhang hinein gesprochen wurde, wollen wir gemeinsam nach solchen Schätzen graben und gern auch herzhaft lachen.

Programm

10.00 Uhr **Kontrastreich leben – vom Christsein der ersten Christen lernen**
Biblische Texte
Vortrag und Diskussion

12.15 Uhr Mittagessen und
Aktuelles aus dem DCTB

14.00 Uhr **Humor – eine Gabe Gottes**
Vortrag und Diskussion

16.00 Uhr Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Albrecht Wandel, Dornhan, studierte ev. Theologie in Tübingen, war Prediger beim Württembergischen Christusbund, zuletzt verantwortlich für Kurzbibelschulen. Am Bibelseminar Königsfeld ist er seit 2003 dessen Leiter in Ostfildern. Seine Fachbereiche sind Praktische Theologie und Kirchengeschichte.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt. Auf Wunsch wird eine Wegbeschreibung zugesandt.

Anmeldung

bis 18.02.2015 mit Name, Vorname, Anschrift, bei Kindern auch Alter, an DCTB, Postfach 1122, 70807 Korntal-Münchingen, Tel. 0711/8380828; anmeldung@dctb.de

07.03.2015
Ostwestfalen

Bibelgemeinde e.V.
33613 Bielefeld
Bünder Str. 5

Chancen von „social media" -
Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie den Referenten oder denken bitte selber nach!

Seit fast zehn Jahren sind im Internet sogenannte Soziale Netzwerke verfügbar und verändern die Kommunikation. Für viele, meist jüngere Menschen, bedeuten sie einen effizienten Ersatz für die bereits „klassische" Email, andere lehnen Soziale Netzwerke aus unterschiedlichen Gründen ab. Wer jedoch völlig auf deren Verwendung verzichtet, muss feststellen, dass er bestimmte Informationen nicht mehr erhält und damit „außen vor" ist. Wir wollen lernen, die Grundlagen Sozialer Netze und die damit verbundenen Kommunikationsarten zu verstehen und die neuen Möglichkeiten reflektieren. Welche Folgen hat das und wie sollen Christen diese Veränderungen bewerten und den neuen Herausforderungen begegnen?

Programm

10.00 Uhr **Web 2.0 & Soziale Netzwerke – die Entstehung und Entwicklung des digitalen Marktplatzes**
Vortrag und Diskussion

12.00 Uhr Mittagessen und
Aktuelles aus dem DCTB

14.00 Uhr **Wie verändern Soziale Netzwerke unsere Kommunikation?**
Vortrag und Diskussion

16.00 Uhr Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Dipl.-Ing. Oliver Karle, Korntal, studierte Nachrichtentechnik in Konstanz und Theologie am Columbia Biblical Seminary, deutscher Zweig, Korntal, und ist seit 2010 als Studentenreferent und in der Arbeit unter Berufstätigen beim DCTB aktiv.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Anmeldung

bis 28.02.2015 mit Name, Vorname, Anschrift, bei Kindern auch Alter, an Dietrich Affeld, Mindener Str. 302, 32479 Hille, Tel. 05703/1754; affeld@teleos-web.de
Auf Wunsch wird eine Anreisebeschreibung zugesandt.

21.03.2015
Hessen

Stadtmission Hanau
Gemeinde in der
Ev. Kirche
63450 Hanau
Steinheimer Str. 37-39

Chancen und Risiken in unserer modernen Gesellschaft

In wenigen Jahren haben Eigenschaften wie Flexibilität, Anpassung, Schnelligkeit im Berufsalltag einen höheren Stellenwert eingenommen als zum Beispiel Verlässlichkeit, Erfahrung, Pünktlichkeit. Im Gegenteil, Treue gefährdet Veränderungen. Buchhaltertypen scheinen vordergründig zum Wachstumsrisiko zu werden. Was zählt, was bleibt, was gilt - langfristig in einer nicht nur von Börsenkursen gebeutelten Welt?

Programm

10.00 Uhr **Wirtschaft und Moral**
Vortrag und Diskussion

12.00 Uhr Mittagessen und
Aktuelles aus dem DCTB

14.00 Uhr **Bankenkrise - Schuldenkrise - Eurokrise**
Vortrag und Diskussion

16.00 Uhr Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Prof. Dr. Reinhard Haupt, Jena, lehrte von 1991 bis zu seiner Emeritierung im Sommer 2007 Betriebswirtschaftslehre und Produktionswirtschaft/Industriebetriebslehre an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena und war zeitweise Dekan der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sowie Prorektor dieser Hochschule. Er ist Leiter der „Fachgruppe Wirtschaft“ der Studiengemeinschaft „WORT+WISSEN“.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Anmeldung

bis 11.03.2015 mit Name, Vorname, Anschrift an Friedrich-Wilhelm Krumm, Vogelsbergstr. 14, 63456 Hanau, Tel. 06181/661721; dfw.krumm@t-online.de
Auf Wunsch wird eine Anreisebeschreibung zugesandt.

18.04.2015
Siegerland

Haus Patmos
57078 Siegen
Patmosweg 60

Worauf du dich verlassen kannst

Seit einigen Jahren sind sogenannte "smart materials" ein heißes Thema in Wissenschaft und Forschung. Sie sollen selbstständig auf wechselnde Umgebungseinflüsse reagieren und sogar Selbstheilungskräfte aufweisen. Doch bei allen Bemühungen wird deutlich: An die Genialität des Schöpfers kommen Ingenieure nicht heran. Eine Einladung, wieder neu zu staunen! Von technischen Systemen erwarten wir ein hohes Maß an Zuverlässigkeit. Schließlich vertrauen wir ihnen häufig unser Leben an. Daher müssen Ingenieure in der Entwicklung, Konstruktion und Erprobung von neuen Bauteilen deren Zuverlässigkeit bewerten. In Bezug auf den Glauben an Gott stellt sich ebenfalls die Frage nach der Zuverlässigkeit. Ein Ingenieur zieht Parallelen.

Programm

10.00 Uhr **„Selbstheilungskräfte" in intelligenten Materialien? - Wie Ingenieure vom Schöpfer lernen**
Vortrag und Diskussion

12.00 Uhr Mittagessen und
Aktuelles aus dem DCTB

14.00 Uhr **Worauf du dich verlassen kannst - Zuverlässigkeit in Technik und Glaube**
Vortrag und Diskussion

16.00 Uhr Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Dr.-Ing. William Kaal, Darmstadt, studierte Maschinenbau an der TU Darmstadt und ist derzeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fraunhofer Institut für Betriebsfestigkeit und Systemzuverlässigkeit (LBF) in Darmstadt tätig.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Anmeldung

bis 08.04.2015 mit Name, Vorname, Anschrift an Walter Böcking, Freier Grunder Str. 91, 57234 Wilnsdorf, walter.boecking@gmx.de
Auf Wunsch wird eine Anreisebeschreibung zugesandt.

DCTB Kalender 2015

30.12. - 03.01.	Silvester-City-Tour Stockholm
04.01.	Jugendmissionskonferenz Stuttgart
25.01. - 05.02.	Skifreizeit Stefansdorf
13.02. - 15.02.	Sitzung der DCTB-Bundesleitung Marburg
21.02.	Vortragstreffen Lübeck
21.02.	Vortragstreffen Mannheim
27.02. + 28.02.	Vortragstreffen Bad Mergentheim
28.02.	Vortragstreffen Aidlingen
07.03.	Vortragstreffen Bielefeld
13.03. - 27.03.	Israelreise, Natur und Kultur
21.03.	Vortragstreffen Bruchköbel
27.03. - 29.03.	Seminar für Berufstätige Monbachtal
10.04. - 12.04.	TEAM-Tagung Kaub/Rhein
18.04.	Vortragstreffen Siegen
25.04.	Vortragstreffen Fürth
09.05.	Vortragstreffen Leipzig
09.05.	Vortragstreffen Titisee/Neustadt
09.05.	Vortragstreffen Verden/Aller
14.05. - 17.05.	Vater-Sohn-Freizeit, Wölmersen
22.05. - 15.05.	**Hauptkonferenz, Schwäbisch Gmünd**

12.06.	- 14.06.	Sitzung der DCTB-Bundesleitung Korntal
09.08.	- 15.08.	Hüttenwandertour Silvretta - Engadin
13.08.	- 27.08.	Familienfreizeit Borkum
23.08.	- 04.09.	Sport- und Erlebsnisfreizeit Wilderswil/Schweiz
24.08.	- 02.09.	Bibel- und Aktivfreizeit 55+ Lachen
30.08.	- 06.09.	Segeltörn/Dänische Ostsee
15.09.	- 17.09.	Intergeo Stuttgart
09.10.	- 11.10.	Thüringisch-Sächsische Tagung, Moritzburg
16.10.	- 18.10.	Norddeutsche Tagung Krelingen
23.10.	- 25.10.	Bayerisch-Fränkische Tagung, Schwarzenbruck
06.11.	- 08.11.	Süddeutsche Tagung Monbachtal
20.11.	- 22.11.	Stubi-Team Korntal
20.11.		Korntaler Vortrag Korntal
21.11.		Vortragstreffen München

www.dctb.de

25.04.2015
Franken

Evangelisch-
methodistische Kirche
90762 Fürth
Angerstr. 21/23

Wie Wissenschaft Fortschritt macht

Wenn die moderne Wissenschaft die Bühne der öffentlichen Diskussion betritt, hat der Glaube an Gott - bitte schön ! – zurückzutreten. Ehrfürchtig spricht man von objektiven Tatsachen, während Gott etwas völlig Subjektives sei. Ist das berechtigt? Anhand historischer Beispiele soll deutlich gemacht werden, wie im Bereich von Wissenschaft und Technik Fortschritt zustande kommt und wie jeder Fortschritt immer auch seine Schattenseiten hat. Was jeweils als Fortschritt angesehen wird, ist immer auch vom herrschenden Zeitgeist abhängig und selbst im wissenschaftlichen Metier ist niemand ganz vor Irrtum oder gar Fälschung sicher. Das sollte alle Beteiligten nachdenklich und bescheiden machen.

Programm

10.00 Uhr **Wie Wissenschaft Wissen schafft**
Vortrag und Diskussion

12.00 Uhr Mittagessen und
Aktuelles aus dem DCTB

14.00 Uhr **Irrtum und Fälschung in der Wissenschaft**
Vortrag und Diskussion

16.00 Uhr Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Michael Kotsch, Bad Meinberg, Theologe, Dozent an der Bibelschule Brake, Verfasser zahlreicher Artikel und Bücher zu apologetischen sowie religionswissenschaftlichen Themen.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Anmeldung

bis 15.04.2015 mit Name, Vorname, Anschrift an Georg Möller, Reichenfelser Str. 8, 91074 Herzogenaurach, Tel. 09132/61248; georg.moeller@herzomedia.net
Auf Wunsch wird eine Anreisebeschreibung zugesandt.

09.05.2015
Sachsen

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
04105 Leipzig
Jacobstr. 19

Schönheit und Sündenfall – zwei Seiten der Schöpfung

Schmetterlinge und Spinnen sind Wesen, die Empfindungen hervorrufen, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten. Ihre jeweils außergewöhnliche Vielfalt, ihre unterschiedlichen Sinneswelten und gegensätzlichen Lebensweisen ergeben einen spannungsreichen Kontrast. Wie sind diese Gegensätze zwischen Faszination und Erschrecken im Gesamtwerk ihres genialen Schöpfers zu verstehen und was sagen sie über dessen Wesen aus?

Programm

10.00 Uhr **Spinnen – trickreiche Akrobaten mit Netz und Faden**
Vortrag und Diskussion

12.15 Uhr Mittagessen, anschließend
Aktuelles aus dem DCTB

14.00Uhr **Schmetterlinge – fliegende Edelsteine**
Vortrag und Diskussion

16.00 Uhr Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Winfried Borlinghaus, Dipl.-Ing., Korntal, studierte Bauingenieurwesen in Mainz und Theologie am Bibelseminar der Evangelischen Gesellschaft Wuppertal, Studentenreferent im DCTB.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag der Teilnehmer gedeckt.

Anmeldung

bis 18.03.2015 mit Name, Vorname, Anschrift an
Johanna Klemm, Jacobstr. 19, 04105 Leipzig
Tel. 0341/9832137; johannaklemm@web.de
Eine Anreisebeschreibung befindet sich auf der Homepage: www.efg-jacobstrasse-leipzig.de

09.05.2015 Schwarzwald

Freie evangelische Gemeinde
79822 Titisee-Neustadt
Im Bildstöckle 8

Von Hormonen gesteuert?

Was ist der Mensch? Eine biologische Maschine, von Hormonen gesteuert? Tatsächlich kommt es durch die Wirkung der Hormone zur Verwirklichung unserer Lebensvorgänge, die sich in unserem Seelenleben, unseren Emotionen, unserer Persönlichkeit und überhaupt dem Funktionieren des gesamten Organismus zeigt. Durch den Vortrag lernen wir die faszinierende Welt der Hormone kennen und erfahren etwas über Krankheiten, Dysbalancen, Biorhythmen, hormonsensible Zeiten und belastende Emotionen. Mittendrin ist unser Glaube mit seinen Erfahrungen beim Gebet, mit Trost, Vergebung und Dankbarkeit. Kann dieser Glaube Hormonwirkungen beeinflussen? Sind Sie neugierig geworden? Dann ist jetzt schon in Ihrem Gehirn ein Hormon aktiviert, Dopamin, der Botenstoff der Erwartung und Vorfreude.

Programm

14.00 Uhr **Werden wir von Hormonen gesteuert? - Wirkungsweise und Regulation von Hormonen, Hormonmangel und „Dysbalancen"; Hormone als Medikamente**
Vortrag

15.30 Uhr Kaffeepause und
Aktuelles aus dem DCTB

16.30 Uhr **Werden wir von Hormonen gesteuert? Hormonaktivität und Glaube - Ist Modifikation möglich?**
Vortrag und Diskussion

Abschluss gegen 18.00 Uhr

Referent

Dr. Wolfgang Piniek, Nürnberg, war von 1981 bis zu seinem Ruhestand 2013 internistischer Oberarzt am Ev.-methodistischen Krankenhaus „Martha-Maria" in Nürnberg.
Dr. Wolfgang Piniek ist Mitglied der FeG Nürnberg und beschäftigt sich seit Jahren mit Themen im Bereich Medizin und christlicher Glaube und wird von daher immer wieder um Vorträge gebeten.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Kontakt

Wolfgang Doerffel, Im Bildstöckle 8,
79822 Titisee-Neustadt, Tel. 07651/972446;
regio@wdoerffel.de
Auf Wunsch wird eine Anreisebeschreibung zugesandt.

09.05.2015
Niedersachsen

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
27283 Verden (Aller)
Hohe Leuchte 42

Wie der Zeitgeist Normen setzt

Immer mehr Menschen geben intimste Details ihres Lebens preis. Alles ist öffentlich, nicht nur in Therapiegruppen, sondern auch auf facebook oder in Fernsehtalkshows. Zugleich ist auch die Darstellung körperlicher Nacktheit allgegenwärtig. Woher kommt die zunehmende Bereitschaft zur Selbst-Entblößung? Welche seelische und geistliche Wirkung hat Schamlosigkeit und wie soll man damit umgehen? Zugleich gibt es eine scheinbar gegenläufige Tendenz, die nicht erst seit Peter Hahnes Buch „Rettet das Zigeunerschnitzel" uns Normalbürgern klarmacht, dass da etwas schief läuft. Auch in Deutschland darf bei weitem nicht mehr alles gesagt werden. Aus neuen Redeverboten der „political correctness" entwickeln sich auch erste Denkverbote des 21. Jahrhunderts - die Schweigespirale dreht sich immer weiter. Doch wer liefert die Kriterien dafür? Geht es hier wirklich um den Schutz vor Diskriminierung? Was sollen die Neue Sprache und das Neue Denken bewirken? Der Rat „Pass auf, was du sagst!" ist durchaus angebracht.

Programm

10.00 Uhr **Schamlos bloßgestellt - Woher die Tendenz zur Entblößung kommt**
Vortrag und Diskussion

12.00 Uhr Mittagessen und
Aktuelles aus dem DCTB

14.00 Uhr **Vom Redeverbot zum Denkverbot - Wie „political correctness" Meinungskontrolle fördert**
Vortrag und Diskussion

16.00 Uhr Abschluss mit Kaffeetrinken

Referent

Dipl.-Soz. Päd. (FH) David Wilhelm Winkelhake aus dem Landkreis Schaumburg, Sozialpädagoge und Sozialtherapeut, ist Gemeindereferent der Bekennenden Evangelischen Gemeinde Hannover sowie Leiter der Informationsstelle für LogosZentrierte Pädagogik (www.ilzp.org).

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Anmeldung

bis 30.04.2015 an Heinz Zündorf, Kirchboitzen 143, 29664 Walsrode; Tel. 05166/1243; heinzzuendorf@online.de
Auf Wunsch wird eine Anreisebeschreibung zugesandt.

21.11.2015 Südbayern

Evangelische Gemeinschaft
82178 Puchheim
Boschstr. 7

Wenn Katastrophen Normalzustand werden

Während im Zusammenhang mit den Katastrophen der jüngsten Zeit von vielen häufig gefragt wird: „Wie kann Gott das zulassen?", führen Christen, oft genug vorschnell, Bibelzitate an oder aber sie sind schlicht ratlos. Für manche stellt sich natürlich die Frage: Können heutige Fluten mit der Sintflut verglichen werden? Von daher ist es interessant zu erfahren, wie die Geologie als Wissenschaft überhaupt begonnen hat, und welchen Einfluss sie auf andere Wissenschaften hat.

Programm

14.00 Uhr **Erdbeben - unberechenbare Naturgewalten - Zeichen Gottes? Was sagen die Geowissenschaften? Was sagt die Bibel?**
Vortrag und Diskussion

15.30 Uhr Kaffeepause und
Aktuelles aus dem DCTB

16.30 Uhr **Fluten und Stürme, was kommt auf uns zu? Sind wir dem Klima und der Natur völlig ausgeliefert?**
Vortrag und Diskussion

Abschluss gegen 18.00 Uhr

Referent

Dr. Martin Ernst, Kirchzarten/Freiburg, Studium der Geologie und Paläontologie, ist freiberuflich beratender Diplom-Geologe, Ingenieur und Wissenschaftler sowie theologischer Referent und Geschäftsführer der GEO-EXX, Forschungsinstitut für Geowis-senschaften und Glauben, einer gemeinnützigen GmbH; freier Mitarbeiter der Studiengemeinschaft Wort + Wissen.

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Anmeldung

bis 11.11.2015 mit Name, Vorname, Anschrift an Jörg Nolting, Haunstetter Str. 44a, 86343 Königsbrunn, e-j.nolting@online.de
Auf Wunsch wird bei Anmeldung eine Anreisebeschreibung zugesandt.

27.03.-29.03.2015

Seminar für Berufstätige

Christliche Gästehäuser Monbachtal
75378 Bad Liebenzell
Im Monbachtal 1

Wertewandel in Beruf und Gesellschaft

Den Wert eines Objektes erfahren wir erst, wenn wir es verkaufen wollen. Bei immateriellen Werten, also Vorstellungen, Lebensweisen, die innerhalb einer Gesellschaft als erstrebenswert angesehen werden, ist das nicht viel anders. Je mehr Menschen daran interessiert sind, desto mehr reden davon, sowohl am Arbeitsplatz als auch in der Freizeit. Oder ist es eher umgekehrt? Was wird nicht alles gesagt und geschrieben und als Lifestyle gepredigt?! Wer nicht mitmacht, ist schnell „out". Weil nichts so beständig ist, wie der Wandel, werden wir permanent Veränderungen wahrnehmen und entweder mitgestalten, kritisch begleiten oder davon überrollt werden. Was Wertewandel praktisch bedeutet und was wir aktiv tun können, ohne dabei das Fundament des christlichen Glaubens zu verlieren, damit wollen wir uns beschäftigen.

Referenten

Dr. Kay Theodor Schloe, Löwenstein, studierte Technisches Gesundheitswesen in Gießen, Betriebswirtschaft an der FU Hagen und promovierte in der Mikrobiologie an der Universität Hohenheim. Er arbeitet als Vorstand für ein schwedisches Medizintechnikunternehmen in Bad Homburg. Er ist verheiratet und hat sechs Kinder.

Pfr. Dr. Wilfried Sturm, Bad Liebenzell, war nach dem Studium der Theologie in Krelingen, Tübingen und Erlangen Vikar und Pfarrvikar in der Ev. Landeskirche in Württemberg. Seit 1988 ist er Dozent für Dogmatik und Ethik an der Internationalen Hochschule Liebenzell. In seiner Promotion behandelte er ein Thema zum Umgang mit ethischen Konfliktsituationen.

Dipl.-Ing. Oliver Karle, Korntal, studierte Nachrichtentechnik in Konstanz und Theologie am Columbia Biblical Seminary, deutscher Zweig, Korntal. Seit 2010 ist er beim Deutschen Christlichen Techniker-Bund als Studentenreferent und in der Arbeit unter Berufstätigen aktiv.

Programm

Freitag 27.03.2015

20.00 Uhr **Werte, ein Kassenschlager? - Wie Werte sich auf die Gesellschaft auswirken können**
Dr. Kay Theodor Schloe, Vortrag

Samstag 28.03.2015

10.00 Uhr **Werte, ein Kassenschlager? Wie Werte sich auf Unternehmen auswirken können**
Dr. Kay Theodor Schloe, Vortrag und Diskussion

16.00 Uhr **Was bedeuten Werte für uns persönlich?**
Dr. Kay Theodor Schloe und Oliver Karle, Erfahrungsaustausch

20.00 Uhr **Eigentum – Arbeit – Gerechtigkeit**
eine Begriffsklärung aus biblisch-theologischer Perspektive
Pfr. Dr. Wilfried Sturm, Vortrag und Diskussion

Sonntag 29.03.2015

10.00 Uhr **Menschliche und göttliche Lohnpolitik**
Gottesdienst mit Pfr. Dr. Wilfried Sturm

11.00 Uhr **Rückblick – Ausblick – Aufblick** - Oliver Karle

Anmeldung

Christliche Gästehäuser
Monbachtal
Im Monbachtal 1
75378 Bad Liebenzell
Tel. 07052-9261510
info@monbachtal.de
oder
anmeldung@dctb.de

Kosten

Vollpension mit je drei Mahlzeiten
€ 77,00 Einzelzimmer mit D/WC pro Nacht/Person
€ 83,00 Doppelzimmer mit D/WC pro Nacht/Person
€ 65,00 Seminargebühr pro Nacht/Person

22.-25.05.2015

DCTB-Hauptkonferenz

Schönblick, Christliches Gästezentrum Württemberg
73527 Schwäbisch Gmünd
Willy-Schenk-Str. 9

Worauf es Gott ankommt

Wir leben in einer Gesellschaft, in der fast alles möglich und erlaubt ist. Es gibt keine Tabus oder allgemeingültigen Wertmaßstäbe mehr. Ethik soll beliebig sein. Zugleich entstehen immer wieder Ansichten und Verhaltensweisen, die, zum Trend geworden, über kurz oder lang unsere Kultur bestimmen. Dass da so manches nicht zusammenpasst, darf nicht verwundern: Umweltschutz statt Lebensschutz, Kompromisslosigkeit im Namen der Toleranz, absolute Sicherheit bei maximaler Freiheit. Wo Gott nichts gilt, gilt der Mensch auch nichts. Weil ernsthafte Christen Orientierung „von oben" wollen, fragen sie nach Gott, indem sie in die Bibel schauen. Sie fragen nicht, was ankommt, sondern worauf es ankommt. Gottes Willen hören und tun, darauf kommt's an! Was hätte der Gottesbote Jeremia dafür gegeben, wenn Gottes Volk diese Einstellung gehabt hätte? Vieles wäre anders gelaufen. Wir wollen uns in den Pfingsttagen 2015 von alten Bibeltexten wieder neu inspirieren und sagen lassen, dass es sich lohnt, Jesus Christus exklusiv zu folgen, auch wenn es nicht trendy sein sollte, denn Gottes Wort ist zeitlos aktuell.

Referenten

Dr. Helmuth Egelkraut, Weissach i. T., Missionar der Liebenzeller Mission, Pfarrer der Württ. Landeskirche, Dozent für biblische Theologie und Missiologie an der „Columbia International University - Deutscher Zweig an der Akademie für Weltmission" in Korntal.

Hans-Werner Kalb, Schwäbisch Gmünd, studierte Nachrichtentechnik, war anschließend beim ZDF in Mainz, von 1979 bis 2007 beim SDR, später SWR, in leitender Funktion in der Technischen Direktion und der Produktionsdirektion. Seit 2001 nimmt er verschiedene Lehraufträge an der Hochschule der Medien und der Berufsakademie Stuttgart wahr. Mit dem Thema Medienwirkungen beschäftigt sich H.-W. Kalb seit 1978 durch Seminare, Vorträge und diverse Publikationen. Nebenberuflich engagiert er sich ehrenamtlich vor allem im kirchlichen Bereich.

Programm

Freitag, 22.05.2015

18.00 Uhr Beginn mit dem Abendessen
20.00 Uhr Tagungseröffnungen und DCTB-aktuell

Samstag, 23.05.2015

9.30 Uhr **Gottes Prophet und die Schuld seines Volkes**
Bibelarbeit über Jeremia 7 (Tempelrede), Dr. Helmuth Egelkraut
15.00 Uhr Mitgliederversammlung
20.00 Uhr **Wovon unser Denken beeinflusst wird – Zeitgeist und Christusnachfolge**
Vortrag von Hans-Werner Kalb

Sonntag, 24.05.2015

9.30 Uhr **Was ist neu am Neuen Bund? -** Bibelarbeit über Jeremia 31, 31-34, Dr. Helmuth Egelkraut
15.00 Uhr Spiel und Gespräch
20.00 Uhr **Wie Massenmedien Meinung machen**
- Hilfen zu einer gesunden Informationskultur
Vortrag von Hans-Werner Kalb

Montag, 25.05.2015

9.30 Uhr **Hoffnung in hoffnungsloser Zeit -** Bibelarbeit über Jeremia 23, 5-6 mit Dr. H. Egelkraut
11.00 Uhr Lob und Dank, Aufblick und Ausblick

Anmeldung

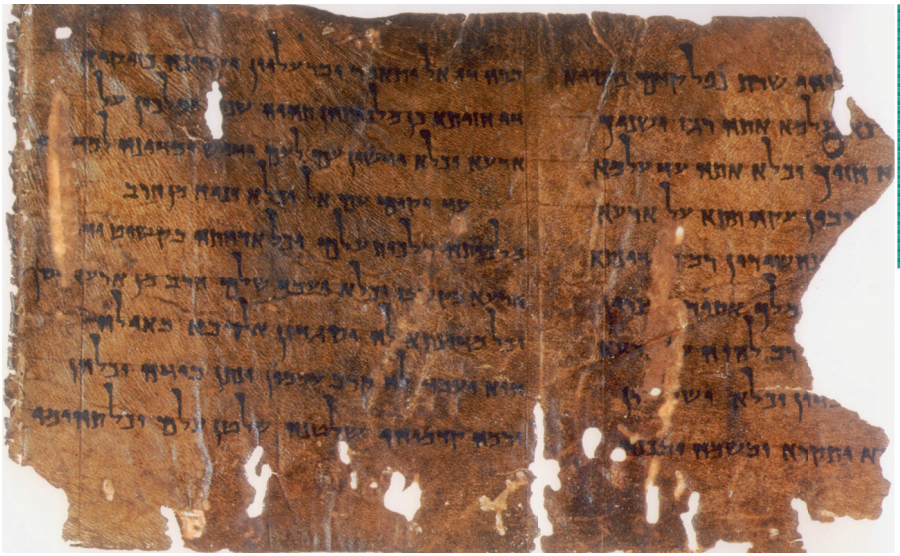
DCTB-Geschäftsstelle
Postfach 1122
70807 Korntal-Münchingen
Tel. 07 11 / 8 38 08 28
Fax 07 11 / 8 38 08 29
anmeldung.tagung@dctb.de

Kosten

ca. EUR 145,- bis EUR 170,- je Person und Quartier für 3 Tage bei Vollpension; Gesamtpreis, unabhängig von An- und Abreisezeit.
Konferenzgebühr: EUR 15,-/Person ab 3 Jahren.
Familien und Studierende werden im Sinne unserer Satzung aus Spendenmitteln des DCTB wie folgt bezuschusst:

- Voller Betrag (abz. Konferenzgebühr) für Kinder und Jugendliche ohne eigenes Einkommen bis einschließlich 17 Jahren in Begleitung ihrer Eltern;
- halber Betrag (abz. Konferenzgebühr) für Schüler und Studierende ab 18 Jahren.

Fortsetzung von Seite 14



4Q246: In dem Fragment 4Q246 sind die beiden Titel «Sohn Gottes» und «Sohn des Höchsten» definitiv auf Aramäisch bezeugt, und zwar in einem frühjüdischen Text, der älter ist als alle neutestamentlichen Traditionen!

Foto: © Israelische Antikenbehörde (IAA)

gedeutet und sich für „parthenos", Jungfrau, entschieden. Matthäus zitierte auch keine fehlerhafte theologische Deutung mit „dogmatischer Brisanz", sondern „beruft sich auf eine jahrhundertealte jüdische Wiedergabe der Prophezeiung des Jesaja."[12]

Gottes Sohn wird er genannt und Sohn des Höchsten wird man ihn heißen ...

Ebenso wie um das Thema „Jungfrauenschaft" wird in der Theologie um die Frage gestritten, wie man „Sohn Gottes" zu verstehen habe. Auf die Weihnachtsgeschichte fällt durch das Qumranfragment 4Q246 (4. Höhle von Qumran, Fragment Nr. 246) ein neues Licht. In der 1. Zeile der vollständigen Spalte heißt es: *«Gottes Sohn wird er genannt und Sohn des Höchsten wird man ihn heißen ...»* Der Titel „Sohn Gottes" wird in diesem aramäischen Qumrantext in ganz ähnlicher Weise gebraucht, wie er in dem Wortlaut des Engels beim Evangelisten Lukas erscheint. Auch die Wendung „Sohn des Höchsten wird man ihn heißen" stellt eine erstaunliche Parallele zu der Ausdrucksweise in der Verkündigungsgeschichte dar. In Lukas 1,30–35 verheißt der Engel Gabriel die Geburt Jesu an Maria mit folgenden Worten: *«Fürchte dich nicht, du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden ... Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, darum wird auch das Heilige, das von dir geboren wird, Gottes Sohn genannt weden.»* Die kritische Sichtweise, dass ein Titel wie „Sohn Gottes" erst relativ spät aus dem Heidentum übernommen worden sei und es

Erstausgabe der Lutherbibel (rechts), gedruckt 1534 in Wittenberg. In späteren Drucken bat Luther inständig alle seine «Freunde und Feinde», seine Bibel im Text nicht zu verändern und schreibt: «Haben sie aber Mangel daran», dann sollen sie eine eigene Übersetzung anfertigen und für sich machen, denn «ich weiß wohl, was ich mache ... Dies Testament solle des Luthers Deutsch Testament sein ... Und sei jedermann gewarnt vor anderen Exemplaren [Ausgaben, die seinen Namen tragen], denn ich habe bisher wohl erfahren, wie falsch uns andere nachdrucken.» Mit Luther kann man nur sagen: „Das Wort sie sollen lassen stahn."
Foto A. Schick © www.bibelausstellung.de mit Genehmigung der Landesbibliothek Stuttgart

sich um eine für das Judentum untypische Wendung handle[14], wird durch die Schriftrollenfunde vom Toten Meer widerlegt. Die Sprache des Engels ist weder „unjüdisch", noch weist sie auf das griechische Heidentum mit seinen Märchen und Mythen hin.

Ganz im Gegenteil!

Obwohl uns das Lukasevangelium auf Griechisch überliefert ist, erweist sich der Hintergrund an dieser Stelle als ein jüdischer. Lukas erforschte nach seinen Aussagen alles ganz genau von den Anfängen an und schrieb das Evangelium auf, damit der Empfänger der Schrift erkennen sollte, wie wahr und zuverlässig das ist, worin man ihn unterwiesen hatte (Lukas 1, 1–5). Dies galt aber nicht nur dem ersten Leser Theophilus, sondern gilt uns heute ganz genauso. Wir haben keine Gründe, den neutestamentlichen Berichten zu misstrauen.

Jungfrauengeburt und die antiken Göttermythen

Wer heute eine Ägypten- oder Griechenlandreise macht, bekommt bei der Erklärung der antiken Götterwelten regelmäßig zu hören, dass damals alle großen Männer von einer „Jungfrau" geboren worden seien und dass so die Vorstellung der Jungfrauengeburt auch ins Neue Testament gelangt wäre. Doch das stimmt nicht! Bei den griechischen, orien-

Sarkophag Alexander: Prunkstück im Archäologischen Museum von Istanbul: Der angebliche Sarkophag von Alexander dem Großen. Zeus soll in Gestalt einer Schlange die Mutter von Alexander geschwängert haben. Doch dieser antike Götterglaube hat nichts mit der biblischen Jungfrauengeburt zu tun! Foto: T. Kinker © A. Schick / www.bibelausstellung.de

talischen und fernöstlichen Göttermythen steht hinter der Geburt eines Gottes immer die ‚natürliche' Zeugung durch eine Gottheit, so zum Beispiel bei Zeus, der in Gestalt eines Schwanes zu Leda eingeht. Oder man denke nur an die mehr als frivole Sage, wie Alexander der Große gezeugt wurde. Zeus verwandelte sich in eine Schlange gleißenden Lichts und machte sich am Unterleib der Mutter zu schaffen. Die Gottheit hatte also sexuellen Verkehr mit einer Frau und beim ersten „Götterkind" spricht man dann von „Jungfrauengeburt". Die Jungfrauengeburt im Neuen Testament ist etwas völlig anderes. Hier findet eben gerade kein intimer Kontakt zwischen Gott und Maria statt. Warum wird dieser elementare Unterschied übersehen?

Jesus ist Gottes Sohn!

Eins muss klar sein! Wer entgegen dem biblischen Zeugnis behauptet (und bei Matthäus und Lukas wird zweifelsfrei von einer Jungfrauengeburt gesprochen), Jesus sei von einer „jungen Frau" geboren worden, der sagt damit auch, dass Jesus einen biologischen Vater hatte. Was würde dies bedeuten? Dann wäre Jesus ein ganz normaler Mensch gewesen!! Und man hätte einen Menschen, einen besonderen Menschen zu Gott erhoben. Das heißt, die Menschen hätten dann einen anderen Menschen vergottet! Genau das haben die Römer mit ihren Kaisern gemacht. Die wurden per Senatsbeschluss zu Göttern erhoben.

Bei Jesus war es genau anders! Nach dem Nizänum (= wichtigstes christliches Glaubensbekenntnis, praktisch von allen Kirchen als verbindliches Credo akzeptiert) bekennt die Christenheit „genitum non factum“ („geboren/gezeugt [im Griechischen und Lateinischen dasselbe Wort], nicht geschaffen“). Christus wurde nicht erschaffen. Er ist und war Gott. *«Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott»* (Johannes 1, 1 - 2). *«Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit»* (Johannes 1,14). Deshalb ist Jesus Gottes Sohn und der Heiland der Welt. Weil Jesus von Gott her kommt und Gott selber ist, gilt uns die Weihnachtsbotschaft ganz persönlich: *«Euch ist heute der Heiland* (der Erretter, der Erlöser) *geboren, welcher ist Christus, der HERR, in der Stadt Davids»* (Lukas 2,11). Der Heiland ist der einzige, der uns von Schuld und Sünde befreien kann. Dies kann kein Mensch - dies kann nur der Sohn des lebendigen und heiligen Gottes. Wäre Jesus nur ein Mensch, den Gott bei der Taufe adoptiert hätte - wie es meist in der historisch-kritischen Theologie behauptet wird –, dann wäre Jesus ein Mensch geblieben und ein Mensch kann keinem andern Menschen die Sünden vergeben! Das kann nur Gott selber!

Das kann nur Jesus, und zwar nur dann, wenn er Gottes Sohn ist. Gott entschied von Anfang an, dass ER, bevor ER die Welt verbessere, das menschliche Herz erneuern müsse. Deshalb singen wir doch aus voller Kehle in dem wunderschönen Weihnachtslied:

„O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ward geboren: Freue,
freue dich, o Christenheit!“

Und in Strophe 2:

„Christ ist erschienen, uns zu versühnen: Freue,
freue dich, o Christenheit!“

Diese große Weihnachtsfreude wollen wir gerne weitergeben und uns zurufen! Lasst uns treu an dem Wort unseres Herrn festhalten und uns nicht durch bibelkritische Theologien und Philosophien beeinflussen!

Die Bibel ermahnt uns zudem eindringlich, an dem Evangelium (an der guten Botschaft) festzuhalten. Selbst wenn uns ein Engel eine neue Botschaft bringen würde – man stelle sich vor: ein Engel! Wow, da wäre man doch begeistert! -, aber selbst dann sollten wir nicht darauf hören, denn: *«So jemand euch ein anderes Evangelium predigt, denn das ihr empfangen habt, der sei verflucht»* (Galater, 1,9). Eine harte und deutliche Warnung!

Fußnoten

1 http://www.rpi-baden.de/html/aktuell/aktuell_u.html?t=8b6bb4e1e5f6dd18b28729e40b422011&&cat aktuell=&m=31&artikel=2051&stichwort_aktuell=&default=true

2 K. Berger, „Die Jungfrau Maria und die halbblinde Bischöfin“, Tagespost vom 21.12.2002 (der Artikel kann nur noch hier als PDF abgerufen werden: www.nbc-pfalz.de/pdf/presse/idea-02-12-21-berger-jungfrauengeburt.pdf.

3 Idea 26/2010, S.23.

4 Idea 26/2010, S.23.

5 Vergleiche Heinrich Bedford-Strohm,Jonas Bedford-Strohm, Wer‘s glaubt, wird selig: Ein Glaubensgespräch zwischen Vater und Sohn, Herder 2013.

6 „Ist Jesus dem Glauben im Weg?“, Spiegel Nr. 50, 1999. Wiederabdruck in: A. Lindemann, G. Schröter u.a., Jesus, die Evangelien und der christliche Glaube. Eine durch ein SPIEGEL-Gespräch ausgelöste Debatte, Nürnberg 2008, S. 13. Dieses kleine Büchlein kostet nur 4,95 € und ist absolut empfehlenswert!

7 K. Berger, „Die Jungfrau Maria und die halbblinde Bischöfin“, Tagespost vom 21.12.2002, (Anmerkung 2)

8 K. Berger, „Die Jungfrau Maria und die halbblinde Bischöfin“, Tagespost vom 21.12.2002, (Anmerkung 2)

9 Alle folgenden Zitate in diesem Abschnitt sind der ausgezeichneten Predigt vom 23.12.2007 von Pastor Wolfgang Wegert (Gemeinde Arche, Hamburg) www.arche-gemeinde.de/predigten/?download=483 (letzte Einsicht 20.8.2014) entnommen. Im Predigtarchiv kann man seine tiefgehenden Predigten downloaden: www.arche-gemeinde.de/predigten/.

10 So Pfarrer i.R. S. Findeisen (Neumünster) in einer Mail an der Autor v. 23.6.2011.

11 ebd., Ergänzung durch den Autor, vgl. zur Bedeutung der Nathanweissagung: A. Schick, Faszination Qumran, Berneck 1999[2], S. 115 f.

12 O. Betz, Was wissen wir von Jesus? Der Messias im Licht von Qumran, Wuppertal, 1999[3], S. 128 f.

13 C.P. Thiede, Jesus – Der Glaube – Die Fakten, Augsburg 2003, S. 16.

14 So exemplarisch für diese Sichtweise: H. Conzelmann, A. Lindemann, Arbeitsbuch zum Neuen Testament, Gütersloh 1991[10], S. 419. Weitere Beispiele mit kritischer Besprechung bei: P. Stuhlmacher, Biblische Theologie des Neuen Testaments, Band 1, Göttingen 2005[3], S. 115f. ◆

Alexander Schick ist Mitherausgeber des Lexikon zur Bibel (SCM Brockhausverlag). Er hat zudem für die bekannte Elberfelder Bibel den archäologischen Studienteil erstellt. Wer mit Alexander Schick das Heilige Land bereisen will, kann dies vom 25.02. - 06.03.2015 und im November 2015 tun. Infos zu den Reisen und seinen Ausstellungen
e-mail: Schick.Sylt@gmx.de / www.bibelausstellung.de

Außerdem weisen wir auf die Israelreise vom 13. - 27.03.2015 mit dem DCTB und Evangeliumsdienst für Israel hin: Weitere Informationen dazu unter: http://www.dctb.de/dctb/freizeiten.php?we_objectID=6728

Uloborus plumipes

Hängepartie?

Winfried Borlinghaus, Dipl.-Ing., Korntal, Studentenreferent im DCTB.

◆ Warum ist eigentlich hierzulande die Angst vor Spinnen so ausgeprägt? Wo doch alle in Deutschland vorkommenden Spinnen, abgesehen von zwei seltenen Ausnahmen wie der Wasserspinne und dem Dornfinger, harmlose Tiere sind? Wer sich näher mit diesem interessanten „Ungeziefer“ beschäftigt, wird vermutlich seine Abscheu oder eine gar vorhandene Phobie verlieren. Es lohnt sich also weiterzulesen. Es soll um einen absolut ungiftigen Vertreter gehen, der zu jeder Jahreszeit, also auch im Winter, beobachtet werden kann. Es handelt sich um eine aus südlicheren Gefilden eingeschleppte Spinnenart, die sich seit Jahren munter in Mittel- und Nordeuropa verbreitet. Deshalb hört man inzwischen auch häufiger ihren deutschen Namen: „Federfußspinne“. Bei Fachleuten schon länger als *Uloborus plumipes* bekannt. Weshalb man sich vor ihr als Mensch nun wirklich nicht fürchten muss, liegt an folgenden Eigenschaften: Erstens ist sie mit höchstens 4 - 6 mm winzig. Sie besitzt zweitens keinerlei Giftdrüsen wie die meisten anderen Spinnen und hat drit-

Uloborus walckenaerius

tens ein fast plüschiges Outfit. Dazu kommt noch, dass sie in der Regel einfach nur unauffällig herumhängt. Und zwar meistens in ihrem fast horizontal gespannten Radnetz. Oberflächlich betrachtet gleicht sie einem kleinen Erdkrümel, der sich scheinbar zufällig in einigen Spinnfäden verfangen hat. Die besten Chancen auf eine Entdeckung hat man in Gewächshäusern botanischer Gärten, in Zoos, Bau- und Gartenmärkten, wo zu jeder Zeit tropische Pflanzen und vor allem größere Säulenkakteen ausgestellt oder angeboten werden.

Bei näherer Betrachtung entpuppt sich der unscheinbare „Krümel“ schnell als kleines Wunderwerk des Schöpfers. Mit Lupe oder vielleicht sogar einem Makroobjektiv bewaffnet erkennt man sofort die für eine Spinne ungewöhnliche Erscheinung. Dass sie kopfüber im Netz hängt, ist in Spinnenkreisen noch normal. Aber dass sie die beiden langen Vorderbeine gemeinsam mit dem zweiten Beinpaar eng zusammengehalten parallel nach vorne streckt und die winzigen Hinterbeine fast unsichtbar am mit zwei Höckern versehenen Körper anschmiegt, ist schon sehr originell. Dabei fällt auf, dass das längere Vorderbeinpaar mit eigenartigen „Feder-Büscheln“ bestückt ist, die der Grund für ihre Namensgebung sind. Die Funktion ist unklar. Vielleicht dienen sie der Tarnung, denn die zusätzlich eigenartig angewinkelten Beine wirken dadurch wie ein kleines, unregelmäßig geformtes Holzstückchen. Ihre Fangmethode ist ebenfalls kein Standard, denn sie gehört zu den Kräuselfadenweberinnen (Cribellate Spinnen). Das heißt, sie versieht ihre Fangfäden nicht mit Klebtröpfchen, wie die meisten ihrer Kolleginnen das tun, um die Beute festzuhalten, sondern sie arbeitet mit mikroskopisch kleinen Kräuselfäden. Diese sind nicht weniger tückisch und genauso effizient, denn die Borsten der Beuteinsekten verheddern sich hoffnungslos in diesem „Nanofaden-Gestrüpp“. Um diese Fäden mit besonderen Eigenschaften spinnen zu können, besitzt das winzige Geschöpf einen außergewöhnlich komplexen Spinnapparat mit mehreren 10 000 Spinnspulen, die auf einer Art Platte (Cribellum) an der Unterseite seines Hinterleibs angeordnet sind. Die dort gesponnene Wolle besteht aus unfassbar dünnen Fäden von we-

nigen Nanometern (millionstel Millimeter!) Durchmesser. Diese Fangwolle wird mit Hilfe eines auf der Oberseite der Hinterbeine befindlichen und speziell gestalteten Kammes (Calamistrum) auf spiralförmig verdrehte Tragfäden gebürstet. Die Spinnseide der ausgeklügelten Fangfadenkonstruktion hat mit 1100 N/mm2 eine zwei- bis dreifach höhere Zugfestigkeit als Baustahl! Man ahnt etwas von diesen Materialeigenschaften, wenn man die massige Spinne wie im Bild an den superdünnen Trag-Fäden hängen sieht. Dazu kommt die enorme Dehnbarkeit der Gesamtkonstruktion vom bis zu 20-fachen der ursprünglichen Länge. Jedes Insektenbein, das sich darin verfängt, wird unweigerlich wie mit einem Gummiband zurück ins Netz gezogen, um sich noch tiefer in der Fangwolle zu verstricken. Es gibt kein Entkommen. Was hinterlistig klingt, bedeutet für uns und unsere Umwelt eine nahezu unglaubliche Entlastung, denn ohne Spinnen gäbe es allein in Deutschland jährlich ca. vier Millionen Tonnen Insekten mehr (bei einer durchschnittlichen jährlichen Fangquote von 12g/m^2! Gäbe es also keine Spinnen, wäre uns eine Fliegenplage biblischen Ausmaßes sicher (vergleiche 2. Mose 8,12 ff). Die Federfußspinne trägt ihren bescheidenen Anteil zur Vermeidung einer solchen Plage bei, indem sie zum Beispiel winzige Plagegeister wie Obst- und Buckelfliegen dezimiert. Apropos „biblisch“: Ernst Kullman und Horst Stern verglichen in ihrem Spinnen-Klassiker „Leben am seidenen Faden“, den elektronenmikroskopischen Blick auf die Spinnspulen am Hinterleib einer Kräuselspinne mit der Gottesbegegnung, die Moses am Berg Horeb hatte! So sehr waren sie von diesem Anblick fasziniert. Ist es da abwegig von der Beobachtung eines bis ins winzigste Detail genial gestalteten Tieres auf einen entsprechend großartigen Schöpfer zu schließen? Gehen Sie doch einmal mit nun entsprechend geschärftem Blick zum Beispiel an einem trüben Wintertag in einer geeigneten Lokalität auf die Pirsch. Versuchen sie *Uloborus plumipes* mit eigenen Augen zu entdecken. Vielleicht lernen Sie anhand der Federfußspinne ihrem Schöpfer ganz neu für dessen unscheinbare Werke zu danken, die er in anderer Form sicherlich auch in Ihrem Leben tut! ◆

Zusätzliche Informationen zur Spinnfaden-Chemie: http://www.laborjournal.de/rubric/archiv/stichwort/w_10_06.lasso

DAS FUNDAMENT 2015

Ab 2015 werden, wie in der Mitgliederversammlung 2014 angesprochen, aus Kosten- und Kapazitätsgründen nur noch vier Ausgaben „Das Fundament" pro Jahr erscheinen. Wir sind sicher, dass unsere Leser das verschmerzen werden, zumal wir uns in den Monaten Februar und August per Brief in Erinnerung bringen wollen: Unter

„fundiert – Informationen aus dem DCTB"

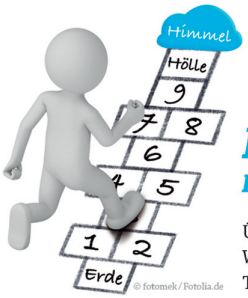
werden Sie jeweils zeitnah an wichtige Veranstaltungen erinnert und auf aktuelle Themen aufmerksam gemacht. Wir hoffen, damit sowohl den veränderten Lesegewohnheiten als auch der – hoffentlich nur vorübergehend – dünneren Personaldecke im DCTB gerecht zu werden.
Die nächste Fundament-Ausgabe erscheint also planmäßig Ende April 2015.

Mit Dank für Ihr Verständnis grüßt herzlich

Reinhold Wennogle
Geschäftsführer

Fundament-Register 2014

1/2014	Prof. Dr. Dr. R. Mayer	Der christliche Glaube und die Suche nach Werten
	Winfried Borlinghaus	Massentier im Gänsemarsch
2/2014	Jakob Haddick	Die neue religiöse Intoleranz
	Jürgen Brügmann	Euer Glaube wächst sehr
	Winfried Borlinghaus	Der Moiré-Effekt
	Dr. Theo Lehmann	Toter Buchstabenglaube?
3/2014	Richard Bergmann	Christsein im Beruf
	Winfried Borlinghaus	Gemeinsam gegen den Strom
	Winfried Borlinghaus	Lug, Trug und die Wahrheit
	Oliver Karle	Viele Wege führen nach Rom, aber nur einer zu Gott
	Jan Frederik Bruns	Von Freundschaften, ihrem Scheitern und einem unerhörten Angebot
4/2014	Wilfried Sturm	Ethik ja, aber welche bitte?
	Dr. Bernhard Kaiser	Doppelte Wahrheit
	Winfried Borlinghaus	Der digitale Wahnsinn
	Anke Martsch	Der Weg ist nicht immer das Ziel
5/2014	Dr. Henrik Ullrich	Das Auge - Fehlkonstruktion oder schöpferische Meisterleistung
	Karl Kübler	Geistliche Reisevorbereitungen
	Dr. Ralf Krüger	Kraft aus dem Du
6/2014	Johann Hesse	Weisheit für jeden persönlich
	Eberhard Zimmermann	Ein Blick in den DCTB-Rückspiegel



JUMIK
www.jumiko-stuttgart.de

Himmel und Hölle
Dein Leben ist mehr als ein Spiel!

Über 24 Veranstaltungen mit Andreas Boppart, Winrich Scheffbuch, Peter Reid, Detlef Krause, Tobias Kley, Yassir Eric, u.v.m.

22. JUGENDKONFERENZ
für Weltmission

4. JANUAR 2015 **ICS Messe Stuttgart**

Beilagenhinweis

Mit getrennter Post erhalten Sie im Dezember den Katalog der LM-Freizeit & Reisen GmbH Sommer 2015.

Einladend weisen wir auf die Jugendkonferenz für Weltmission in Stuttgart am 04.01.2015 hin. Ein Flyer liegt dieser Ausgabe bei.

DCTB e.V., Postfach 11 22, 70807 Korntal-Münchingen
Postvertriebsstück **E 1701 F**, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“

Bei Änderung der Anschrift bitte Rücksendung dieses Abschnittes mit neuen Angaben.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!
2. Korinther 13, 13

Ein frohes und besinnliches Christfest sowie viel Kraft, Freude und Gottvertrauen für das Jahr 2015 wünschen Ihre DCTB-Mitarbeiter